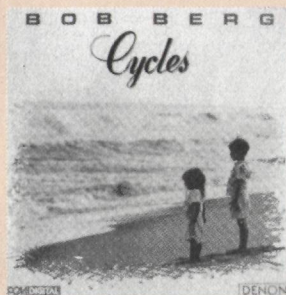


JAZZ



Ein Rock-Romantiker auf dem Saxophon



Bob Berg, Cycles: Bruze, Back Home, Pipes, The Diamond Method, Company B, Mayumi, So Far So, Someone To Watch Over Me; Bob Berg (ts), Mike Stern (g), Jeff Andrews (e-bass), Dennis Chambers (dr), Don Grolnick (p), David Kikoski (p, synth.), Jerry O'Sullivan (Vi-leann Pipes);
Denon CD CY-72745 (WD 59'35'') DDD
Aufnahmedatum: 1988
Klangbild: Sehr präsent.
Fertigung: Einwandfrei.

Die Namen der Bandleader, in deren Gruppen Bob Berg mitgewirkt hat, lesen sich wie ein „Who's Who“ des modernen Jazz. Von 1973 bis 1983 spielte er bei Horace Silver und Cedar Walton. Miles Davis holte ihn 1984 als Ersatz für Bill Evans und seine Band. Der ehemalige Juilliard-Schüler unterrichtet inzwischen selbst an der Arizona State University: Bob Berg, amerikanischer Tenorsaxophonist, Jahrgang 1951, ein begeisterter Hard-Bopper, der mit Michael Brecker und Bob Mintzer zu den herausragenden weißen Tenoristen der New Yorker Schule zählt.

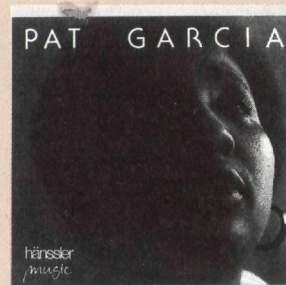
Bob Berg bevorzugt einen Sound mit harten, glasklaren Konturen, flink-aggressiven Läufen und rockartigen Riffs. Aus Minimal-Motiven entwickelt er seine Themen, spinnt sie weiter, bis sie in weitausgreifenden Melodiebögen enden, die seine Kompositionen großzügig strukturieren. Eine vorzüglich disponierte Begleitband trägt darüber hinaus zum Gelingen dieser acht Titel bei, die das Spektrum von Hard Rock bis zur romantischen Ballade umspannen und – wie bei „Pipes“ – sogar eine Nische für kuriosen Dudelsack-Jazz freihalten.

Die straffe Interpretation etwa der ersten Nummer, „Bruze“, lebt vom lakonischen, schnörkellosen Saxophonspiel, das Mike Stern mit trockenem, fast sprödem Ton auf der E-Gitarre unterstreicht; eine Atmosphäre, die auch für „Company B“ charakteristisch ist. In starkem Kontrast dazu stehen melodiose, kantable Balladen, die Berg mit großem Atem interpretiert. Dafür mag das ideenreiche „Mayumi“ ebenso wie der Blues „Back Home“ herhalten, ein langsamer Titel, der, gespickt mit runden, warmen Tönen, eine Menge Erinnerungen zu beschwören scheint. Beide Titel weisen Berg als einen Interpreten aus, der auf seinem Instrument jede Stimmung zwischen Rock und Romantik heraufbeschwören kann.

Rainer Nolden



Pop und Gospel mit rosigem Einschlag.



Pat Garcia: Joshua Fit the Battle of Jericho, I Got a Name, Walk With Me, Summertime, Bridge Over Troubled Water, I Wish, Wade in the Water, Follow Me, Sunny Side of the Street, Comfort Me, If I Had a Hammer; Pat Garcia (voc.), Martin Stöck (dr), Boris Becker (perc.), Helmut Jost (b, arr., keyb), Peter Schneider (g), Werner Hucks (g, arr.), Johannes Nitsch, Armin Müller-Arnold (keyb. arr.), Rüdiger Baldauf (tr, fh), Peter Schulte (ts, as, ss), Thomas Krause (tb), Arnd Schuler (fl);
Hänssler/FSM CD 99 376 (WD: 40'29'') DDD
LP 99 176 (1 S 30) DDA
Aufnahmedatum: 1988
Klangbild: (CD) Differenziert, manchmal etwas trocken.
Fertigung: Einwandfrei.

Ihre Stimme liegt irgendwo zwischen den Lagen von Alt und Tenor; sie klingt mal samtweich, mal aufgekratzt rau. Sie verfügt über ein ausgeprägtes rhythmisches Gefühl, und sie weiß ihre Texte einfühlsam zu phrasieren. Ihr Repertoire reicht vom simplen Pop-Song bis zum Spiritual, wobei sie dank ihrer stimmlichen Qualitäten auch altvertraute Hitparaden-Renner aufwertet. 1949 im Bundesstaat Georgia geboren, hat sie „eine Kindheit voll Musik erlebt“, wie es über sie heißt. Seit einigen Jahren lebt sie in der Bundesrepublik: Pat Garcia, die ihre professionelle Gesangskarriere in der Gospeltruppe „Aufwind“ begann und nun als Solistin arbeitet.

Für diese Platte, die einfach ihren Namen als Titel trägt, hat sie ein Repertoire zusammengestellt, das einen recht guten Eindruck von ihrem Talent vermittelt. Die Studioband braucht auf die Solistin keine Rücksicht zu nehmen; Pat Garcia überbietet ihre Musiker stets und ohne hörbare Anstrengung. Nur manchmal – etwa bei „Bridge over troubled water“ – wirkt ihre Stimme etwas flach und trocken, obwohl sie sich alle Mühe gibt, die bombastische Ballade wie ein Spiritual klingen zu lassen. Dafür aber entschädigen andere Titel mehr als genug.

Diese Aufnahme läßt keinen Zweifel daran, daß Pat Garcia eine ebenso talentierte wie einfallsreiche Sängerin ist, die den Gipfel ihrer Karriere angepeilt, aber sicherlich noch nicht erreicht hat. Ehe ich diese CD auflegte, hatte ich von ihr noch nichts gehört. Jetzt bin ich gespannt auf ihre nächste Platte.

Rainer Nolden

KONZERTTERMINE
MÄRZ

JAMES NEWTON QUARTET
12.3. Berlin, 13.3. Gütersloh,
15.3. Graz/AU, 16.3. Linz/AU,
17.3. Villach/AU, 18.3. Dortmund,
19.3. Essen, 20.3. Ulm,
21.-23.3. Wien/AU, 24.3. Stuttgart,
29.3. Frankfurt

15. HOFHEIMER JAZZFEST

10.-12.3. in Hofheim/Taunus, mit:
Nat Adderley Sextet, Septette Arfi, Pinquin Liquid, The Leaders, James Blood Ulmer Blues Project, Bill Frisell Group, Ganelin Trio u. a.

5. INTERNATIONALES

THEATERHAUS-JAZZFESTIVAL

23.-27.3. in Stuttgart, mit:
United Jazz + Rock Ensemble, Marilyn Mazur, Chris McGregor's Brotherhood Of Breath, Jan Garbarek Group, Archie Shepp, Michael Naura/Wolfgang Schlüter/Peter Rühmkopf, Dieter Ilg Trio, McCoy Tyner Trio, Albert Mangelsdorff/Wolfgang Dauner/Family Of Percussion, John McLaughlin u. a.

AL JARREAU

7.3. Hannover, 8.3. Essen, 10.3. Stuttgart, 11.3. Frankfurt, 14.3. Köln, 15.3. Offenburg, 22.3. München, 28.3. Hamburg

KARNATAKA COLLEGE
OF PERCUSSION

& CHARLIE MARIANO

1.3. Kassel, 2.3. Frankfurt, 3.3. Bielefeld, 4.3. Wuppertal, 5.3. Aachen, 6.3. Düsseldorf, 7.3. Essen, 10.3. Fribourg/CH

JAMES BLOOD ULMER'S
BLUES PROJECT

9.3. Bremen, 10.3. Wilhelmshaven, 14.3. München, 17.3. Basel/CH

TIM BERNE QUINTET

1.3. Berlin, 5.3. Hildesheim, 8.3. Bremen, 11.3. Dortmund

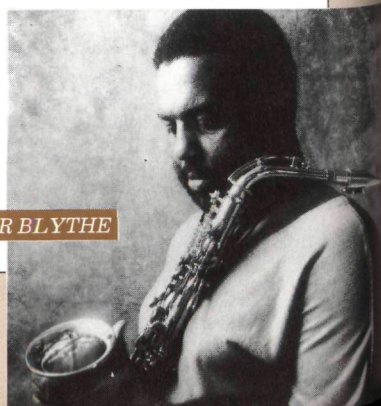
THE LEADERS

feat. Lester Bowie, Arthur Blythe, Chico Freeman

9.3. Ludwigsburg, 12.3. Wien/AU, 13.3. Innsbruck/AU, 14.3. Linz/AU, 15.3. Graz/AU, 16.3. Bern/CH, 17.3. Luzern/CH

alle
Angaben
ohne
Gewähr

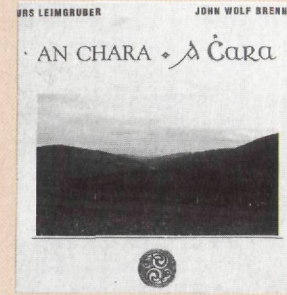
ARTHUR BLYTHE



JAMES NEWTON



Jazz mit archaischen Wurzeln.



Urs Leimgruber, John Wolf Brennan, An Chara: Friday 12th, Gate Eight, For Eleonore, Dance of Chara; Urs Leimgruber (ss, bass sax, ts), John Wolf Brennan (p);
LR Records/Bellaphon CD 45007 (WD: 58'06'') DDD
Aufnahmedatum: 1986
Klangbild: Differenziert.
Fertigung: Sehr gut.

Wenn Iren eine Geschichte erzählen, entwerfen sie Bilder, für die sie sich sehr viel Zeit nehmen, heißt es im Begleittext zu dieser CD, der zweiten gemeinsamen Aufnahme des irischen Pianisten John Wolf Brennan und seines Mitspielers aus der Schweiz, des Saxophonisten Urs Leimgruber. Konsequenterweise beschränken sie sich bei ihrer zweiten gemeinsamen Aufnahme auf vier Titel, die auszuspinnen sich die beiden jeweils rund eine Viertelstunde Zeit nehmen – genug also, den Gedanken beim Entstehen zu lauschen, ihre Entwicklung und Vollendung zu erleben.

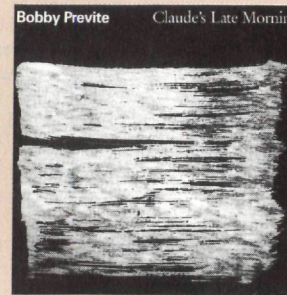
Vor allem Leimgruber will dem Ursprung der Töne auf die Spur kommen. Er setzt alle nur erdenklichen Techniken des Saxophonspiels ein, wenn er etwa bei „Dance of Chara“ aus den tiefsten Lagen des Baß-Saxophons sich allmählich zu einer Melodie hinaufschwingt, die zwischen aufgerautem Grunzen und elegischem Schmelz keine Klangfarbe ausläßt, während Brennan diese musikalische Genese mit wuchtigen Akkorden kommentiert.

Mit einem beschwörenden Saxophonsolo hebt die Aufnahme an; „Friday 12th“ besteht aus Tönen, die sich selbst nachzulauschen scheinen. Sie reihen sich wie Perlen auf einer Kette zur Melodie, gehen über in eine hektische Passage, verlieren bei einem unglaublichen Accelerando ihren Eigenwert und verschmelzen zu bloßen Geräuschen, die erst Brennans ausladende Arpeggien auf dem Piano entwirren. Leimgruber treibt sein Instrument bis an die Grenze klanglicher Möglichkeiten, raumgreifend und zeitlos, denn der Rhythmus, als die segmentierte Zeit, ist in dieser Komposition – wie übrigens auch in den anderen Titeln – sekundär. Im nächsten Stück, „Gate Eight“, entwickelt Leimgruber aufregend-aufgeregte Tongebilde über einer Melodie, die mal an Bartók, mal an Ravel erinnert. So wird, quasi nebenbei, ein Kosmos der europäischen Musik entworfen, die jetzt ganz im Dienste des Free Jazz steht.

Rainer Nolden



Perfekter Balanceakt zwischen Pop und Jazz-avantgarde.



Bobby Previte, Claude's Late Morning: Look Both Ways, One Bowl, The King So Far, Sometimes You Need An Airport, The Voice, Claude's Late Morning, First Song For Kate, Ballet, Look Both Ways (Reprise), Bud; Bobby Previte (dr, marimba, keyboards, voc), Wayne Horvitz (org, p), Ray Anderson (tb, tu), Bill Frisell (g, bj), Josh Dubin (g), Joey Baron (dr), Carol Emanuel (harp), Guy Klusevsek (accordion), Jim Mussen (dr, sampling);
Grammavision 18-8811-1 (IRS) (1 S 30) AAA
Aufnahmedatum: 1988
Klangbild: Die Kombination von elektrisch verstärkten Instrumenten mit akustischen ist bei dieser Aufnahme hervorragend gelöst. Durchgängig sauberes Klangbild.
Fertigung: Keine Mängel zu bemerken.

Ereignisse, die sich permanent wiederholen, verlieren ihren Überraschungseffekt. Was soll schon passieren, wenn sich Musiker der New Yorker Pop/Jazz-Avantgarde, die ohnehin pausenlos zusammen agieren, treffen, um neue Arbeiten „ihres“ Schlagzeugers Bobby Previte zu vertonen?

Der ansteckend lärmende Sound von Ray Andersons Posaune „Both Ways“ ist mindestens so hinreichend bekannt wie Bill Frisells ausufernd explodierende Gitarrenriffs „The Voice“. Trotzdem: Den Suchern abenteuerlicher Sounds ohne Weltuntergangsstimmung bleiben Kompositionen wie „One Bowl“, in welcher Ray Anderson die Tuba völlig von ihrer Schwere befreit und sie so behende meistert wie seine Posaune, und Bobby Prevites aufregende Percussion von Marimba bis drum machine nachhaltig im Gedächtnis; dazu die minimalen Melodieeinheiten, die Wayne Horvitz mit Keyboard und Hammondorgel setzt, oder das Akkordeon-Intro von Guy Klusevsek in „The King So Far“. Das so oft geschmähte „Schifferklavier“, verstärkt durch den Hammond-Sound, erlangt dadurch die gewaltige Wirkung eines Brass-Ensembles. „Claude's Late Morning“ ist ein Stück wie aus einem Klangpoesiealbum. Ineinanderfließende Melodien sind gemischt wie ein gutes Kartenspiel, das beim Auslegen unzählige Variationen bereithält.

Gerd Filtgen



Streifzug durch moderne Jazz-Stile.



Barbara Thompson A Cry From The Heart: Joyride, L'Extreme Jonction, Entre Les Troux De La Memoire, Out To Lunch, Close To The Edge, Voices Behind Locked Doors, Eastern Western, Promise, Part I & II; Barbara Thompson (ss, as, ts, flute, picc.), John Hieseman (perc.), Paul Dunne (e-g), Phil Mulford (b-g), Peter Lemer (keyb.);
Verabra/TM Records CD 21/22 (WD: 76'41'') DDD
Aufnahmedatum: 1987
Klangbild: Differenziert.
Fertigung: Einwandfrei.

Ich glaube, wir halten viel zu sehr aus Ignoranz an unseren Wegen fest denn aus wirklichem Verständnis“. Barbara Thompson, die das gesagt hat, will diesen Weg so oft wie möglich verlassen. Die 44jährige Saxophonistin aus England definiert sich selbst als „Jazz-Rock-Musiker mit klassischer Ausbildung“. Sie ist nicht nur in der Jazz-Szene aktiv, sondern schreibt auch Musik zu Film- und Fernseh-Produktionen und bringt mitunter auch die poppigen Klangwelten eines Andrew Lloyd Webber zum Klingen. In ihrer Musik verbinden sich die Elemente von Cool und Free Jazz, Rock, Blues und Soul werden in klassische Formen gegossen, und das alles wird untermalt von einer ungemein und unerlässlich swingenden Rhythmusgruppe.

Melodiose Saxophonpassagen wechseln mit rasenden Läufen, riff-artigen Motiven und Tonbildungen, die sämtliche Möglichkeiten ihrer Instrumente ausschöpfen. Dabei wird augenzwinkernd immer wieder auf die Tradition verwiesen – etwa mit wuchtigen Stride-Piano-Passagen in „L'Extreme Jonction“, die über einen ironischen Diskant-Triller in die musikalische Gegenwart zurückführen. Ein paar Schlenker in den Pop-Bereich ergänzen einen hundertjährigen Ritt durch die Jazzgeschichte, zeitgerafft in zehn Minuten.

Neben ihrer Lust am Exzentrischen scheut Barbara Thompson allerdings auch nicht vor „schönen“ Klängen zurück, mit denen sie auf Hitparadenerfolge zu schießen scheint („A Cry From The Heart“). Doch wenn die Flötenpassagen, etwa in „Entre Les Troux de La Memoire“, zu einschmeichelnd werden, sorgen harte, rockige Riffs auf der E-Gitarre für einen abrupten Stimmungswechsel. „Out To Lunch“ schließlich, ein Titel, der auf die Fähigkeiten der Rhythmus-Gruppe zugeschnitten ist, würde jeder Discothek zur Zierde gereichen.

Rainer Nolden